

Informationen des Forstbezirkes Oberlausitz

Wenn sich der Wald hinter Bäumen versteckt

5 Tipps für Waldbesitzer, wie sie zu ihrer eigenen Waldfläche finden!

Immer wieder werden die Revierförster vom Forstbezirk Oberlausitz um Hilfe gebeten, wenn es darum geht, das eigene Waldflurstück zu finden und die Grenzen zu ermitteln. Stärker als in einem Siedlungsgebiet ist das Erscheinungsbild einer Waldbesitzgrenze einer ständigen (jahres-)zeitlichen Veränderung unterlegen. Vorhandene Grenzsteine sind meistens mehrere Jahrzehnte alt, wurden von Moos, Pflanzen und Streu überdeckt und sind daher nur sehr schwer zu finden. Als historische Abgrenzungen können auch Feldsteine, manchmal Grenzhügel oder -gräben verwendet worden sein. Spätestens wenn der Wald gepflegt und eine Holzernte stattfinden soll, ist die Abgrenzung zwingend erforderlich. Was tun, wenn die Parzelle ohne Anhaltspunkte der Landschaft unauffindbar ist? Der Waldbesitzer kann es auf eigene Faust versuchen oder er ruft seinen Förster bei Sachsenforst an und lässt sich im Rahmen der kostenlosen Beratung beim Aufsuchen seiner Besitzgrenzen helfen. Welche Methoden und Mittel dem Waldbesitzer oder dem Revierförster hierbei zur Verfügung stehen, haben wir mit nachfolgenden Tipps für Sie zusammengetragen:

Tipp 1:

Grenzstein suchen

Häufig waren Grenzsteine im Wald für eine Abmarkung eines Flurstücks verzichtbar, wenn zum Beispiel das Grundstück durch vorhandene Landschaftselemente wie Wege, Fließge-

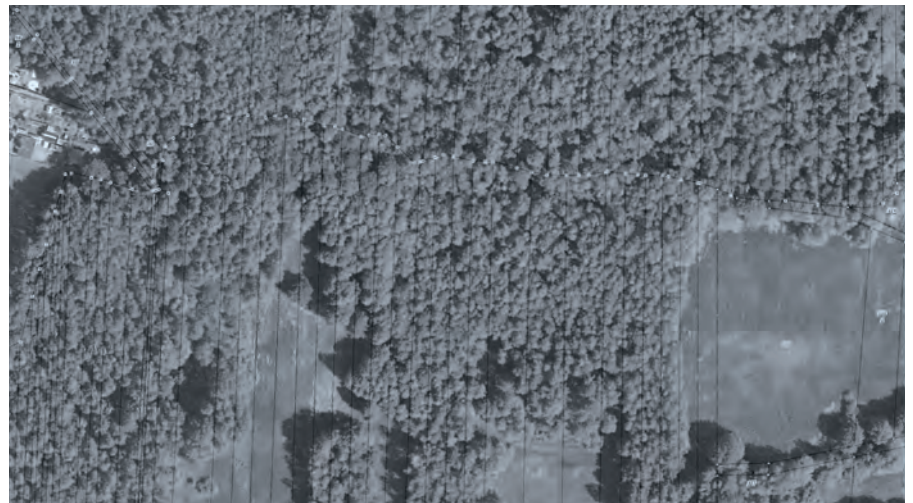
wässer o. ä. unverwechselbar begrenzt wird. Wenn Sie einen Katasterauszug bzw. eine Flurkarte haben, sind die (theoretisch) vorhandenen Grenzsteine eingezeichnet. Nun ist die einzige Möglichkeit, das Flurstück rechtsicher abzugrenzen, diese Grenzsteine zu finden! Wie oben erwähnt, ist das im Wald nicht immer einfach, da Grenzsteine überwachsen oder auf andere Weise verschwunden sein können. Wenn Sie einen Stein gefunden haben, wissen aber nicht, ob es sich um einen Grenzstein handelt, treten Sie nach dem Freilegen ruhig einmal dagegen! Merkmal eines Grenzsteines – so unterschiedlich er auch in

seiner Form erscheinen mag – er ist immer tief im Boden verankert!

Tipp 2:

Geoportal als Hilfsmittel nutzen

Haben Sie den Grenzstein allein mit der Flurkarte nicht gefunden? Dann versuchen Sie es mithilfe einer Luftbildkarte, die mit den Flurstücksgrenzen verschnitten ist. Diese Karte können Sie sich selber im Internet herunterladen und ausdrucken. Ihr Revierförster kann die Karte selbstverständlich auch für Sie herstellen. Das Geoportal Sachsenatlas (www.atlas.sachsen.de) oder der Kartenviewer



Eine Luftbildkarte mit Grenzsteinen hilft bei der Grenzsteinsuche



Grenzsteine im Wald – nicht immer so gut erkennbar wie im linken Bild, oft überwachsen oder ganz verschwunden

(www.geoviewer.sachsen.de) bieten Ihnen die Möglichkeit, Ihr Flurstück auf einer interaktiven Karte zu suchen und dazu das Echtfarben-Luftbild einzublenden. Anhand der so erkennbaren Waldbestandsmerkmale können Sie sich noch besser in dem Suchterrain orientieren und finden vielleicht doch noch den einen oder anderen Grenzstein.

Tipp 3:

Bandmaß für genaue Messergebnisse

Immer noch keinen Erfolg gehabt? Macht nichts, denn auf der Luftbildkarte können Sie ziemlich genau vermessen, wie weit ein Grenzstein von einem bestimmbar Punkt in der Landschaft entfernt ist. Mit diesem Maß und dem guten alten Bandmaß ermitteln Sie auf der Fläche recht präzise den Punkt, an dem Ihr Grenzstein sitzen müsste. Spaten, Mistgabel oder Hacke nicht vergessen, um unter der Oberfläche nachzuforschen. Das Bandmaß sollte einen stabilen Rahmen besitzen und möglichst 50 Meter lang sein.

Tipp 4:

GPS-Geräte zur Ortsbestimmung

Warum nicht mit einem GPS-Gerät nach dem vermeintlichen Punkt für den Grenzstein oder gleich nach einem Grenzverlauf suchen? Heutzutage sind viele GPS-Empfänger in vielen Anwendungen handelsüblich (Geocaching, Smartphone, Navigationsgeräte). Diese Geräte ersetzen selbstverständlich keine Vermessungsgeräte, wie sie zum Einmessen neuer Grenzen erforderlich sind. Mit diesen Geräten ist leider eine systemimmanente Ungenauigkeit verbunden. Für einen guten Empfang benötigen GPS-Empfänger „freie Bahn“ und genügend „Sender“! Mit den Sendern variiert es innerhalb einer Zeitspanne erheblich, je



Eine Form der Beratung ist die Unterstützung beim Auffinden der Besitzgrenzen

nachdem, wie viele Satelliten gerade über dem Empfänger auf ihrer Umlaufbahn sind. Die „freie Bahn“ ist in freier Landschaft meist kein Problem, unter einem dichten Blätter- oder Nadeldach eines Waldes aber schon! Diese Unwägbarkeiten führen zu mehr oder weniger großen Schwankungen in den Messergebnissen. Abweichungen können manchmal mehrere Meter betragen und das ist bei einer langen Grenze schon ein großes Problem. Grenzsteine in einem Suchkorridor von mehreren Metern zu finden, ist leider auch nicht sehr einfach. Aus diesen Gründen können bei Beratungsterminen, bei denen der GPS-Empfänger von Sachsenforst zum Einsatz kommt, nur vermutete Grenzläufe bestimmt werden. Eine Gewähr für eine exakte Grenzlinie ist daher ausgeschlossen.

Tipp 5:

Verständigung mit dem Waldnachbarn

Haben Sie alle Grenzsteine gefunden? Dann brauchen Sie sich mit Ihrem Waldnachbarn nur verständigen, wenn Sie gemeinsame Sache bei der Pflege Ihrer Waldbestände machen wollen. Haben Sie allerdings nur einen vermuteten Grenzverlauf ermittelt, weil Grenzsteine nicht auffindbar waren, dann sollten Sie unbedingt diesen Tipp beherzigen, um den Grenzfrieden zu wahren! Vereinbaren Sie einen gemeinsamen Termin an Ihrer Waldgrenze mit dem Nachbarn. Diesen können Sie im Übrigen bei Ihrem Revierförster erfragen. Verständigen Sie sich möglichst einvernehmlich auf den gemeinsamen Grenzverlauf und markieren Sie die Grenze so dauerhaft wie möglich. Wenn eine Einigung nicht erreichbar wird, dann bleibt für eine rechtssichere Bestimmung der Flurstücksgrenze nur die amtliche Neuvermessung über ein Vermessungsbüro, welches nicht unerhebliche Kosten verursacht.